MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

111 (1901)

28 (17.1.1901) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-88294

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2821.
Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklamen-Zeile . . . 60 „ Einzel-Nummern . . . . . 5 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Filiale: Nr. 815.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik Dr. Paul Harms, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für Theater, Kunst u. Feuilleton Eberhard Buchner, für den Inseratentheil Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 28. Donnerstag, 17. Januar 1901. (Abendblatt.)

Das Königreich Preußen

begeht morgen die 200jährige Jubelfeier des Tages, da es zu seiner neuen Würde erhöht wurde. Von allen Höfen sind Vertreter nach Berlin geeilt, um den Ehrentag des Hohenzollernhauses feiern zu helfen, und es wird, wie das so im Zuge der Zeit liegt, prunkvolle Feste und prunkvolle Reden geben. Wer daran theilzunehmen keine Gelegenheit und keinen Beruf hat, der wird dem größten deutschen Bundesstaate die Ehren des Tages nicht besser erweisen können, als indem er sich im Rückblick vergegenwärtigt, was diesen Staat groß gemacht hat.

Es war ein kerngesundes Geschlecht, das der Burggrafen von Nürnberg, und wenig Herrscherhäuser haben in jahrhundertelanger Folge eine so stattliche Reihe tüchtiger Männer hervorgebracht. Was ihm aber seine weltgeschichtliche Bedeutung gab, war, daß es so früh seinen deutschen Beruf erkannt hat. Die arg vernachlässigte Nordmark dem Deutschthum zu erhalten, das war die Aufgabe, der sich die ersten Hohenzollern zäh und beharrlich widmeten. Was als kräftiger Trieb zwei Jahrhunderte schon in dem Geschlechte lebendig gewesen war, das trat in der glänzenden Erscheinung des Großen Kurfürsten aller Welt selbstbewußt vor Augen. In ihm schloß sich der Herrscherberuf seines Hauses zum ersten Male zu einer machtvollen Persönlichkeit zusammen, die die Jahrhunderte überragt. Unmittelbar nachdem der dreißigjährige Krieg das Reich bis in die Grundfesten seines staatlichen Daseins erschüttert und zerrüttet hatte, baute Friedrich Wilhelm im Norden ein Bollwerk auf, das jedem Ansturm von auswärts Stand zu halten vermochte. Er erhub die Mark Brandenburg zur zweiten deutschen Großmacht, und der prachtliebende Sohn krönte nur das Werk seines Vaters, als er sich am 18. Januar 1701 zu Königsberg mit der Königskrone schmückte.

In Anlehnung an die überlieferte Zentralgewalt, an das Kaiserthum der Habsburger, trieben diese Hohenzollern ihre deutsche Politik, und auch der Nachfolger des ersten Königs strebte, bei aller Unabhängigkeit seiner Despotennatur, aus diesen Bahnen nie hinaus. Da brachte das Geschlecht zum zweitenmale eine jener Herrschernaturen hervor, die Ueberlieferungen niedertreten und aus eigener Kraft neue Ziele aufrichten. König Friedrich II. erkannte mit seinem leuchtenden Blick zuerst den Beruf Preußens, über Oesterreich hinaus und in ein neues Deutschland hineinzuwachsen. Und mit dem rücksichtslosen Selbstvertrauen, das nur den größten Geistern eigen, und der stählernen Willenskraft, die seinen Zeitgenossen so oft unbequem ward, riß er sein Volk auf den Weg, der von der deutschen zur europäischen Großmacht führte. Es war eine furchtbare Feuerprobe, der er die Leistungsfähigkeit seines Staates unterzog, aber daß er sie überdauerte, das schuf den welthistorischen Ruhm des Hohenzollernhauses, das legte einen neuen Grundstein, darauf die deutsche Einheit bauen konnte. Zwar konnte ein unfähiger Nachfolger manches von dem verschleudern, was Friedrich gesammelt hatte; zwar brach unter den napoleonischen Stürmen die neue Großmacht äußerlich zusammen. Aber der Geist des großen Königs lebte in seinem Volke fort, das er mit der Wucht seines Willens zu politischem Eigendasein erzogen hatte. Im Volke lebte das starke Pflichtbewußtsein, daß es für seine Zukunft kämpfen müsse wie einst König Friedrich gekämpft hatte. Dieser Geist war stark genug, die Besten aus ganz Deutschland anzuziehen, und einen Herrscher, der seiner Aufgabe nicht gewachsen war, über die Zeit der Erschütterung hinwegzutragen. Zweimal, nur durch einen Zeitraum von fünfzig Jahren getrennt, hatte der preußische Staat um sein Dasein zu ringen, im ersten Kampfe siegte sein König, im zweiten sein Volk. Darauf konnte wohl eine Zeit der Abspannung folgen, aber abreißen konnte die Entwicklung nicht mehr.

Als sie dann kräftig wieder einsetzte, da war am Wachsthum Preußens das deutsche Selbstbewußtsein hinlänglich erstarkt, daß es kein Herrscher mehr zu sein brauchte, der die Führung übernahm. So konnte es kommen, daß ein märkischer Junker der wahre Geisteserbe Friedrichs des Großen wurde. Als der preußische König sich keinen Rath mehr wußte, da fand Otto von Bismarck den richtigen Weg. Er nahm die preußische Politik da wieder auf, wo Friedrich II. die Führung aus sterbensmüder Hand gelassen hatte; er faßte das übrige Deutschland unter preußischer Spitze zusammen gegen Oesterreich. Aber nicht im Kampfe gegen den Bruderstamm, im Kampfe gegen ein fremdes Volk ward das neue Reich gegründet, und am 18. Jan. 1871 hatte Preußen erfüllt, was es am 18. Januar 1701 verheißen hatte.

Nach außen hat das Königreich Preußen seinen Beruf so glänzend erfüllt, daß das ganze Reich es ihm an seinem Ehrentage danken wird. Möchte es ihm beschieden sein, um nach innen ebenso dankbar weiter zu wirken, keinen Druck auszuüben auf die übrigen Mitglieder des Reiches, sondern ihnen als ein freier Führer voranzugehen, dem sie gerne folgen! Möchte es in den Tagen der Erfüllung auch die unsäglichen Mühen nicht vergessen, die es auf seinem Wege zu überwinden hatte. Unsere Zeit gleicht in manchen Stücken der des ersten Preußenkönigs; auch wir sind eifrig bemüht, dem, was die Väter in harter Arbeit errungen hatten, den äußeren Glanz nachträglich beizufügen. Das mag nicht unnütz sein, wie denn Friedrich der Große von seinen Vorfahren sagen konnte: „Was in seinem Ursprung ein Werk der Eitelkeit war, ergab sich in der Folge als ein Meisterstück der Politik." Friedrich I. richtete nach dem Urtheil des Enkels mit der Annahme der Königskrone an seine Nachfolger die stille Mahnung: Ich habe Euch einen Titel erworben; zeigt Euch dessen würdig! Ich habe den Grund zu Eurer Größe gelegt, an Euch ist's das Werk zu vollenden! — Sollte das deutsche Reich, das viele Feinde hat, auch einmal die Feuerprobe durchzumachen haben, die Preußen zweimal mit Ehren bestand: Möchten sich dann auch die Enkel der Vorfahren würdig zeigen!

Der Reichstag

verhandelt gestern bei fast leeren Bänken des Hauses und gänzlich leerem Regierungstisch über verschiedene, wiederholt berathene Anträge zur weiteren Ausgestaltung der Gewerbegerichte. Während die Sozialdemokraten die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichten und die Ausdehnung ihrer Zuständigkeit auf alle im Gewerbe, Bergbau, in der Land-, Forstwirthschaft und Fischerei, im Handel und Verkehr oder als Gesinde beschäftigten Personen verlangen, geht ein, einem früheren nationalliberalen Antrag entsprechender Antrag Trimborn und Genossen dahin, für Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch zu machen. In Verbindung damit steht ein Antrag Dr. Hitze-Frhr. Heyl zu Herrnsheim und Genossen zur Berathung, welcher gesetzliche Bestimmungen über die Formen fordert, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlung mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden; zur Erreichung dieses Zieles soll eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte in Erwägung gezogen werden. Die Verhandlung verlief in ziemlich eintöniger Weise; nur von konservativer und von sozialdemokratischer Seite wurden einige Höflichkeiten ausgetauscht. Dr. Hitze hob die bisherige segensreiche Wirksamkeit der Gewerbegerichte hervor und bezeichnete seinen Antrag als Kompromiß zwischen Zentrum, Nationalliberalen und einigen Konservativen. Abg. Beck-Heidelberg bezeichnete die Gewerbegerichte auch als einen Theil der Arbeiterfürsorge, deßhalb sei die nationalliberale Partei gerne bereit, an ihrem Ausbau mitzuarbeiten; der Antrag Trimborn lasse auch eine regere Betheiligung an den Wahlen zu den Gewerbegerichten und die Zurückdrängung politischer Parteiagitation erhoffen. Nachdem von konservativer Seite Dr. Oertel mit dem sozialdemokratischen Antrag ins Gericht gegangen war, entwickelte v. Kardorff seinen, aus früheren Darlegungen seines Freundes Stumm sattsam bekannten ablehnenden Standpunkt, indem er meinte, daß die Sozialpolitik in so rasendem Tempo, wie von manchen Seiten gewünscht, nicht weiter betrieben werden könne, sonst eilten wir unrettbar dem Abgrunde zu. Demgegenüber hob Münch-Ferber hervor, daß die Nationalliberalen fest entschlossen seien, in der Sozialpolitik keinen Stillstand eintreten zu lassen, dagegen besonders Einrichtungen zu befürworten, die geeignet seien, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern. Nachdem noch der Abg. Roesicke-Dessau die Errichtung von Gewerbegerichten nur für einen vorläufigen Schritt erklärt, dem weitere folgen würden, und die Abgg. Zubeil und Trimborn den sozialdemokratischen Antrag befürwortet hatten, wurden die Anträge Albrecht und Trimborn einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, die Resolution Hitze angenommen. (Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr, Fortsetzung der Etatsberathung beim Reichsamt des Innern.)

Deutsches Reich.

[] **Berlin**, 16. Jan. (Gesetzentwurf über das private Versicherungswesen.) In der heutigen Sitzung der 7. Reichstagskommission gab der § 7 zu langen Erörterungen Anlaß. Es lagen eine ganze Reihe von Anträgen vor, die alle von dem Bestreben ausgingen, gegenüber dem in diesem Paragraphen statuirten sehr weitgehenden freien Ermessen eine präzisere Fassung zu finden, die gegen Mißbräuche schütze. Der in dem nationalliberalen Antrag zum Ausdruck kommende Gedanke, daß die Gefährdung des Gemeinwohls als ein Ablehnungsgrund für die Konzessionsertheilung wegen der Dehnbarkeit dieses Begriffes nicht eingeführt werden dürfe, fand allgemein Zustimmung. — Es wurde der Antrag gestellt, den Abs. 1 des § 7 wie folgt zu fassen:

Die Erlaubniß zum Geschäftsbetrieb darf nur versagt werden, wenn 1. der Geschäftsplan gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft; 2. nach dem Geschäftsplan die Interessen der Versicherten nicht hinreichend gewahrt sind, oder die dauernde Erfüllbarkeit der aus den Versicherungen sich ergebenden Verpflichtungen nicht genügend dargethan ist; 3. die Art der zu betreibenden Versicherungsgeschäfte gegen die guten Sitten verstößt; 4. gegen die Unternehmer oder die Leiter des Unternehmens Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß ein ordnungsmäßiger Geschäftsbetrieb nicht zu erwarten ist.

Außerdem sind handschriftlich zwei weitere Anträge eingegangen und wurde daher unter Schluß der Diskussion beschlossen, über alle Anträge in der nächsten Sitzung abzustimmen.

Tagesneuigkeiten

— **Die Verhaftung und Entlarvung eines falschen Fürsten**, welcher, in Wirklichkeit ein früherer rumänischer Offizier, Georg Manolesco, jahrelang in den ersten Gesellschaftskreisen aller Hauptstädte des Continents mit beispiellosem Prunk aufgetreten und an allen größeren Renn- und Spielplätzen der fashionablen Welt eine wohlbekannte Figur war, erfolgte in Genua auf Requisition der Berliner Kriminalpolizei, die ihn wegen zahlreicher in der Kriminalistik ganz ohne Vorgang dastehenden Eigenthumsvergehungen und Hochstapeleien seit mehreren Wochen verfolgte. Ueber die Persönlichkeit und die vielen Verbrechen des Verhafteten werden folgende Einzelheiten bekannt: Vor zehn Jahren sprach man in der Hauptstadt Rumäniens in der dortigen Gesellschaft sehr viel von dem chevaleresken Auftreten und den Schulden des blutjungen Cavallerie-Offiziers Georg Manolesco. Seine Gunst bei Hofe wie bei der Frauenwelt war in Bukarest ebenso sprichwörtlich wie gefürchtet. Der schwarze, dunkeläugige Georg Manolesco galt bei einem Theil des Hofes als persona grata, und alle seine Freunde und weit mehr noch die Schaar der den schönen Cavalier verehrenden Freundinnen prophezeite ihm eine rasche Carrière. Freilich standen die Einkünfte im umgekehrten Verhältniß zu der Höhe seiner Ausgaben. Wenn ihm auch Dank seiner Verbindungen bei der rumänischen Finanzwelt ein schier unbeschränkter Kredit zu Gebote zu stehen schien, so sah sich der Günstling doch in Folge seiner Spielwuth eines Tages vis-à-vis de rien, und einige Manipulationen mit Accepten zogen seinen Sturz herbei. Wegen schwerer Defraudationen mußte M. den Dienst im Alter von 22 Jahren quittiren, und war froh, über die Grenzen seiner engeren Heimath hinwegprotegirt zu werden, ohne den Ausgang einer gegen ihn eingeleiteten strafrechtlichen Verfolgung abzuwarten. Vor acht Jahren ging die Bukarester Gesellschaft über ihren verlorenen Sohn zur Tagesordnung über. Später tauchte er in Paris auf, wo er sich den Titel eines Prince Georg de Lahowari zugelegt hatte und Gaunereien großen Stils fortsetzte. Der Erfolg heftete sich an seine Sohlen. In den Folies bergères begann der schöne orientalische Prinz Bekanntschaften anzuknüpfen, die ihn bald zum Mittelpunkt der Pariser Lebewelt machten. Von Paris machte er Abstecher nach London, Newyork, Wien und Petersburg. In Berlin nahm „Fürst Lahowari" mit Gefolge in den ersten Hotels Wohnung und verstand es auch hier, die besten Kreise der Gesellschaft über seine wahre Natur hinwegzutäuschen, so daß sich die vornehmsten Cirkel und Clubs der Reichshauptstadt ihm schnell öffneten. In Wirklichkeit war der falsche Fürst einer der gemeingefährlichsten und abgefeimtesten Hoteldiebe und Hochstapler, die je das großstädtische Pflaster betreten. Mit Kleinigkeiten gab sich der „Fürst" nie ab; einzig seine Beziehungen, die er an der Table d'hote, in den verschiedensten Clubs und auf den Rennplätzen anknüpfte, ermöglichten ihm die Ausführung von Diebstählen, deren Werthabschätzung sich kaum noch übersehen läßt. Manolesco ist jener „Italiener", der vor wenigen Wochen den damals gemeldeten Diebstahl eines Colliers im Werthe von 40 000 Mark in einem Berliner Hotel ausgeführt hatte. Das Collier gehörte der Gattin eines in Berlin weilenden Adjutanten eines russischen Großfürsten. Mit dem Collier verschwand auch der „Fürst". Die Polizei hatte schon vorher ein Auge auf ihn geworfen, da er wegen einer ganzen Menge anderer Gaunereien verdächtig erschien. Es bot sich bis dahin keine Handhabe zu seiner Festnahme. Nun nahm die Kriminalpolizei unter der Leitung des Kriminalinspektors Braun die Verfolgung nach jenem Collierdiebstahl mit größtem Eifer auf. Alle Hauptstädte und Hafenplätze wurden über die Person des Gesuchten verständigt, und speziell der Ermittlung des Kriminalkommissars Wehn ist die Verhaftung des Gauners zu danken. Dieselbe erfolgte auf telegraphisches Ersuchen des Herrn Wehn in Genua in dem Augenblick, als der „Fürst" mit Dienerschaft sich nach dem Morgenlande begeben wollte. Seine Auslieferung nach Berlin ist nur eine Frage der Zeit.

— **Die Frau mit den acht Männern.** Im Zeitraum von 20 Jahren hat eine Frau George Boyden, von Newburgh in der Grafschaft Warwick (Indianapolis), acht Ehemänner gelebt, natürlich hübsch nach einander. Der Letzte, ein Farmer Namens George Boyden, ist in einen Brunnen gesprungen und ertrunken. Er läßt den Weg für den neunten Gatten offen, wenn die Wittwe einen finden sollte, der ihr gefällt, was mehr als wahrscheinlich ist. Die beiden ersten Männer der Frau Boyden sind ungefähr ein Jahr nach ihrer Hochzeit eines natürlichen Todes gestorben; drei sind „freiwillig" ertrunken, und drei haben sich scheiden lassen. Es ist ein sonderbarer Zufall, daß die drei Ehemänner, die sich das Leben genommen haben, alle in denselben Brunnen gesprungen sind. Der achte Gatte, Herr Boyden, hatte mit Appetit soupirt und schien bei vortrefflicher Laune zu sein. Nachdem er seine liebe Gattin umarmt und ihr eine gute Nacht gewünscht hatte, ging er hinaus an den Brunnen und versammelte sich zu seinen unglücklichen Vorgängern. Boyden hatte sich vor einiger Zeit von seiner Frau scheiden lassen, weil die Dame ihm aus altet, im Verkehr mit sieben Ehemännern angenommener Gewohnheit das Leben unerträglich gemacht hatte. Aber sie hatten sich wieder versöhnt. Frau Boyden weigerte sich jedoch, sich mit ihrem Gatten a. D. noch einmal trauen zu lassen, und Boyden hielt es unter solchen Umständen für das Vernünftigste, ins Wasser zu gehen. Bei Frau Boyden ist also wieder eine Ehemannsstelle zu besetzen!

— **In der Konitzer Mordsache** haben mehrfache Vernehmungen zwecks Agnoscirung des gestern gefunden Ueberziehers stattgefunden. Das Kleidungsstück ist zwar noch nicht sicher als Eigenthum Winters festgestellt worden, indessen besteht in dieser Richtung kaum ein Zweifel. Die entscheidende Aussage

MARCHIVUM

Frankreich.

p. Paris, 16. Jan.

Das neue „Fort Chabrol".

In der Vorstadt Saint-Sabine bei Frozes hat ein Steinhauer Nicolas Couquard (wie schon kurz erwähnt. D. R.) in tragischer Weise das Beispiel Jules Guerins im Fort Chabrol nachgeahmt. Coquard hatte in der Nachbarschaft einige Kohlköpfe gestohlen. Er war erkannt worden und die Polizei wurde ausgesandt, ihn zu verhaften. Coquard hatte sich aber in seinem Hause eingeschlossen und drohte, aus dem Fenster zu schießen. Die Gendarmen zogen sich zurück, und als eine ganze Brigade aufrückte, schoß Coquard wirklich, verwundete aber Niemanden. Dies geschah am Sonnabend, 12. Januar. Am Sonntag versammelte sich eine große Menschenmenge, um dieser neuen „Belagerung von Troja", wie man mit naheliegendem Wortspiel sagte, beizuwohnen. Die Polizei hatte große Mühe, die Neugierigen fern zu halten, und konnte nicht verhindern, daß eine Frau einen Schuß in das rechte Bein erhielt, und ein Knabe an der Hand verwundet wurde. Am Nachmittag versuchte ein Arbeiter Woelffle, der Coquard nahe stand, mit ihm zu parlamentiren, aber sobald er in Schußweite kam, feuerte der Belagerte auch auf ihn und traf ihn so, daß Woelffle auf der Stelle todt blieb. Nachher gelang es immerhin zwei anderen Arbeitern, Woelffle's Leiche unbeschadet wegzutragen. Der Unglückliche wurde am Dienstag unter großer Theilnahme beerdigt. Er war Protestant, deutscher Herkunft und hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern. Am Montag ließ sich Coquard weder sehen noch hören. Man vermuthete, er sei in der Nacht entwischt oder habe sich getödtet. Am Dienstag früh beschlossen Major Drant, der Schwiegersohn des einst so berühmten Generals Boulanger, und der Polizeikommissar Forgues, auf einer Leiter in die Festung einzudringen. Sie fanden nichts im Obergeschoß, stiegen die Treppe hinunter und auch hier war Alles leer. Endlich stießen sie in einem angebauten Schuppen auf Coquard, erhängt und mit einem Schußloche im Kopfe. Er hatte sich zuerst gehängt und sich dann sofort eine Kugel durch den Kopf gejagt. Der Selbstmord muß gegen 3 Uhr Morgens erfolgt sein, aber Niemand hatte den Schuß gehört. Coquard war schon mehrfach wegen Diebstahls und Gewaltthätigkeiten bestraft worden. Er hinterläßt einen erwachsenen Sohn, der nicht mit dem Vater zusammenlebte.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 17. Januar 1901.

* **Badischer Eisenbahnrath.** Am 9. Februar wird in Karlsruhe eine Sitzung des Eisenbahnrathes stattfinden, auf deren Tagesordnung die Aufnahme des sogenannten Rohstofftarifs in den Gütertarif des inneren badischen Verkehrs und die Berathung des Sommerfahrplans stehen.

* **Kaisergräber in Speyer.** Zur Entscheidung der Frage, in welcher Weise ein würdiges Grabdenkmal für die Gebeine der im Dome in Speyer gebetteten Kaiser erstellt werden soll, und zur Sichtung des gelegentlich der Ausgrabung und der sich daran knüpfenden Prüfung gewonnenen wissenschaftlichen Materiales, tritt nächsten Montag auf Einladung des Kultusministers eine Konferenz von Sachverständigen in München zusammen. Es werden daran theilnehmen ein Referent aus dem Kultusministerium, ein Vertreter des Staatsministeriums des Königlichen Hauses und des Aeußern, des Finanzministeriums, des bischöflichen Ordinariats Speyer, als welcher Domkapitular, päpstlicher Prälat Dr. Zimmern-Speyer fungirt, der Generalkonservator der bayerischen Kunstdenkmäler und Alterthümer, Professor Dr. Hugo, Universitätsprofessor Dr. Grauert, Universitätsprofessor Dr. v. Heigel, Universitätsprofessor Dr. v. Siegler (letztere drei sind Mitglieder der Akademie der Wissenschaften), Gymnasialprofessor Dr. Braun, Bibliothekar Dr. Schmid, der Professor der Technischen Hochschule Frhr. v. Schmidt, Architekt Professor Schmitz-Nürnberg und Architekt Professor Gabriel v. Seidl-München.

* **Macht Ausflüge in die Berge!** Vom Schwarzwald wird geschrieben: Während im Rheinthale dicke, wulstige Nebel sich von den Ausläufern des Schwarzwaldes bis zum Fuße der Vogesen hinüber hin und her wälzen und Bäume und Gesträucher mit eisigem Dufte versehen, erfreuen sich die höher gelegenen Orte wiederum des herrlichsten Sonnenscheins und prachtvoller Fernsichten. Auf dem „Blauen" zeigte das Thermometer am 15. d. Mts. und die letzten Tage 5 Grad Celsius Wärme im Schatten auf der Nordseite und 32 Grad Celsius Wärme in der Sonne. Oben angekommen, ist man entzückt von der herrlichen Alpenaussicht, welche die ganze Kette vom Säntis bis zum Montblanc in sich schließt. Das Hotel auf dem „Blauen" ist das ganze Jahr geöffnet. Durch die Lokalbahn Müllheim—Badenweiler gestaltet sich der Aufstieg auch für weniger geübte Wanderer bequem und leicht ausführbar. Die Züge der genannten Bahn verkehren so günstig, daß selbst von weiter gelegenen Orten aus die Tour als eine Tagestour leicht zu bewerkstelligen ist. Den Aufstieg von Badenweiler nach dem „Blauen" kann man bequem in 2¼ Stunden ausführen. Versäume Niemand diese schöne Gelegenheit und das herrliche Wetter! Reich ist der Lohn und köstlich der Genuß: deshalb auf zum „Blauen"!

* **Einen Chinesenzopf** hat Herr Wirth Augenstein in den „12 Aposteln" von Herrn Sergeanten Kampling, der früher im hiesigen Regiment bei der 12. Kompagnie diente und als Freiwilliger mit nach China gegangen ist, aus Paotingfu erhalten. Das interessante Schaustück wird in der Wirthschaft zu den „12 Aposteln" in einem Glaskasten ausgestellt werden.

* **Vom hiesigen Straßenbahnamt** wird uns mitgetheilt, daß die am Dienstag, 15. d. Mt. auf der Linie Waldhof-Panorama vorgekommene Betriebsstörung nicht durch einen Fehler an der Leitungsanlage, sondern durch Herabfallen eines Telephondrahtes auf die Stromleitung der Straßenbahn entstanden ist, welches dann einen Kurzschluß zur Folge hatte.

* **Volksküche.** Die Betriebsleitung dieser Anstalt theilt uns mit: Im Jahre 1900 wurden nachstehende Portionenzahlen ausgegeben: 49 281 Port. Brot à 3 ₰, 3884 Port. Suppe à 10 ₰, 91 979 Port. Mittagessen à 20 ₰, 11 376 Port. Mittagessen à 25 ₰, 83 708 Port. Mittagessen à 30 ₰, 56 288 Tassen Kaffee à 5 ₰, 62 243 Brötchen à 3 ₰. Ferner wurden durch die Armenabtheilung des Frauen-Vereins 1645 große Mittagessen an Unbemittelte gratis abgegeben. Wir wünschen diesem gemeinnützigen Unternehmen auch im neuen Jahre besten Erfolg.

* **Der Friseurgehilfen-Verein Mannheim** hielt am 13. Jan. sein diesjähriges Preis- und Konkurrenzfrisiren im Saale des Casino ab. Das Programm, welches ein sehr gutes war, wurde rasch abgewickelt. Herr K. Kern sang mit prächtiger Stimme einige Lieder und erntete reichen Beifall. Hierauf folgte das Preisfrisiren, dem ein mehrmonatlicher Kurs unter Leitung des Fachlehrers Herrn Paul Vollmer, Damenfriseur in Firma A. Bieges, vorausgegangen war. Das zahlreiche Publikum beobachtete mit großem Interesse die Leistungen der Fachschüler. Es wurden historische und moderne Frisuren dem Publikum vor Augen geführt. Das Preisgericht, welches aus den Herren A. Bieger-Mannheim, A. Schneider, Hoffriseur, Karlsruhe, A. Sädinger-Heidelberg bestand, hatte große Mühe, das Urtheil zu fällen, da durchweg schön frisirt wurde. In einer Ansprache hob der Vorsitzende, Herr J. Grimm, besonders die Leistungen des Fachlehrers Herrn Vollmer hervor und überreichte ihm ein Ehren-Diplom sowie die Medaille für hervorragende Leistungen im Damenfrisiren. Die Preisvertheilung hatte folgendes Resultat: Konkurrenzfrisiren: Herr J. Grimm 1. Preis, Herr R. Betz 2. Preis; im historischen Frisiren: Herr Ph. Thomas 1. Preis, Herr Dürr 2. Preis, Herr Seibler 3. Preis. Modernes Frisiren: Herr Kersten 1. Preis, Herr Schütze 2. Preis, Herr Herr 3. Preis. Das Urtheil wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein Ball schloß das tadellos verlaufene Fest.

* **Otto Reutter.** Wie Berliner Blätter melden, ist dem Komiker Otto Reutter vom Polizeipräsidenten in Berlin das Wiederauftreten im Wintergarten gestattet worden.

* **Drei Affairen von Zivilpersonen mit dem Militär** beschäftigten gestern das Schöffengericht. Taglöhner Karl Lindemann aus Rheinhausen, der einer Abtheilung Rekruten, die Uebungen machte, zurief: „Macht doch nicht!", wurde vom Uebungsplatze entfernt, wobei er sich widersetzte, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Er erhielt 14 Tage Gefängniß. — „Halt Dei' Gosch", rief der Taglöhner Julius Mayer hier am 18. August dem einen Truppentheil kommandirenden Leutnant Herrn Busch zu. Wegen Beleidigung erhielt er 20 ℳ Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß. — Ein weiterer Zwischenfall fand am Abend des 21. Oktober vor der Rheinthorkaserne hier statt. Taglöhner Friedrich Heinrich Zaichner aus Gundelfingen, der wegen Verunreinigung von dem Wachtposten zu Rede gestellt und zum Weitergehen aufgefordert wurde, war damit nicht zufrieden, sondern beschimpfte den Wachposten. Auch die Kollegen des Zaichner, die Taglöhner Karl Wöhrle aus Breslau und Heinrich Störzbach aus Großgartach, beschimpften den Wachposten, weshalb das Kleeblatt festgenommen wurde. Es leistete starken Widerstand, wobei Zaichner und Wöhrle gegen die mit der Verhaftung beauftragten Grenadiere schlugen. Zaichner erhielt 1 Woche Gefängniß und 2 Tage Haft, Wöhrle 10 Tage und Störzbach 5 Tage Gefängniß.

* **Rohheit eines Möbeltransporteurs.** Im Juni v. J. besorgte der Möbeltransporteur Martin Hamm aus Lampertheim für den Bildhauer Peter Fuchs in Heidelberg den Auszug hierher. Da die Sachen noch nicht alle hierher gebracht waren, leistete Fuchs vorerst keine Zahlung. Daraufhin wollte Hamm die Möbel nicht herausgeben, weshalb Fuchs unter Hinterlegung des vereinbarten Frachtpreises von 120 ℳ beim Großh. Amtsgericht hier eine einstweilige Verfügung erwirkte, die Möbel herauszubekommen. Trotzdem verstand Hamm es, die Möbel vorzuenthalten, sodaß Fuchs 4 Klagen resp. Prozesse um Herausgabe seiner Möbel anstrengen mußte. Erst nach etwa 4 Wochen kam er durch den Gerichtsvollzieher glücklich in den Besitz eines Theiles seiner Möbel. Den Rest hatte er auch da noch nicht, weshalb er nochmals prozessiren mußte, um herauszubekommen, wo die übrigen Möbel sind. Am 11. September v. J. begegnete Hamm in der Straße zwischen F 5 und F 6 dem Fuchs und stellte ihn wegen dem Fuhrlohn zur Rede, wobei er ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte. Mit Rücksicht auf die brutale Rohheit erhielt Hamm eine empfindliche Geldstrafe in Höhe von 40 ℳ event. 8 Tage Gefängniß. Außerdem hat er an den Privatkläger Fuchs eine Buße von 30 ℳ zu zahlen.

* **Größere Fleischdiebstähle,** die im Monat November bei den Metzgermeistern Max Mayer und Karl Ludwig hier von dessen Burschen ausgeführt wurden, wobei das gestohlene Fleisch den Wirthseheleuten Karl Gottlieb Späth aus Mundelsheim auf Verlangen übergeben worden war, beschäftigte gestern das hiesige Schöffengericht. Späth, der die Burschen zu Fleischdiebstählen aufgefordert hatte, erhielt 8 Wochen Gefängniß, dessen Ehefrau Frieda geb. Bauer aus Starkholzbach 1 Woche Gefängniß. Metzgerbursche Moritz Schäfer aus Hasselbach, der „Hauptlieferant", bekam 5 Wochen Gefängniß und Metzgerbursche Ludwig Marquardt aus Rohrau 1 Woche Gefängniß. Die Metzgerburschen Jacob Gaiser aus Walldorf und Hermann Ullrich aus Iptingen, die sich, weil sie stellenlos waren, von ihren Diebskollegen Würste geben ließen, erhielten ebenfalls wegen Hehlerei je 5 Tage Gefängniß.

Aus dem Großherzogthum.

* **Ersingen** (A. Pforzheim), 17. Jan. Der Musketier Emil Haug vom Infanterie-Regiment 113 in Freiburg, welcher sich vergangenen Sommer als Freiwilliger nach China meldete, wurde letzten Sonntag hier verhaftet. Derselbe war seit 4. Januar fahnenflüchtig. Haug wurde als Ersatzmann im Kieler Hafen gelassen und sollte bis Februar nach China eingeschifft werden. Von seinem Weihnachtsurlaub ist er indessen nicht mehr in seine Garnison zurückgekehrt.

* **Konstanz,** 17. Jan. Hier ist Herr Hauptmann Keller, Chef der 6. Kompagnie des hiesigen Regiments, gestorben. Er litt an einem Karbunkel, der einen bösartigen Verlauf nahm und nach nur 8tägigem Krankenlager den Tod herbeiführte. Hauptmann Keller war ein ausgezeichneter Offizier und ein Mann, der sich der allgemeinsten Werthschätzung nicht nur im Kreise seiner Regimentskameraden, sondern in hervorragendem Maße auch bei der Bevölkerung von Konstanz erfreute. Seine Soldaten hingen mit seltener Verehrung an ihm. In der 6. Kompagnie zu dienen, galt als ein besonderer Vorzug. Hauptmann Keller behandelte seine Leute mit einer im rauhen Soldatenstande nicht häufigen idealen Herzensgüte. Mit seiner vornehmen Gesinnung verband sich hohes geistiges Interesse an Allem, was Kunst und Wissenschaft brachten, sein guter Humor und seine musikalischen Talente würzten manchen Abend geselligen Zusammenseins.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer,** 17. Jan. Ueber den großen Holzfrevel, der vorgestern Nacht im Speyerer Vorwald (3. Richtweg) ausgeführt wurde, wird noch Folgendes mitgetheilt: Etwa 15—20 Männer und Burschen, anscheinend sämmtlich von Dudenhofen, hatten etwa 33 große Kieferstämme bereits mit Sägen abgeschnitten und zum Theil auf die Wagen geladen. Da trafen die Waldhüter Bergmann und Höhl von Speyer, die schon seit einiger Zeit verschiedene Holzfrevel bemerkt hatte, gegen 3 Uhr an dem oben bezeichneten Platze ein. Ein Glück, daß die Waldhüter ihre Gewehre bei sich hatten, denn die Diebe wollten sich mit ihren Aexten zur Wehr setzen. Durch die Drohung, zu schießen, falls Widerstand geleistet würde, gelang es, die Namen von 7 der Diebe, sämmtlich von Dudenhofen, festzustellen; die übrigen flüchteten durch den Wald und entkamen; es ist jedoch zweifellos, daß es der Gendarmerie gelingen wird, auch sie zu eruiren. Die drei betheiligten Fuhrleute, welche das Holz zur Heimfahrt schon geladen hatten, mußten dasselbe nun nach Speyer fahren, woselbst es im Stadthaushofe abgeladen wurde.

* **Worms,** 16. Jan. Im „Colosseumssaal" tagte eine von etwa tausend Personen besuchte, von Angehörigen aller Parteien einberufene Demonstrationsversammlung für die Sache der Buren. Wegen des großen Andrangs wird heute noch eine zweite Versammlung abgehalten. Nach verschiedenen Ansprachen und einer in ihrer Nüchternheit ergreifenden Schilderung der Burenleiden durch den jungen Dewet, die in einem Appell an den Kaiser gipfelte, den Greueln Einhalt zu gebieten, wurde die Absendung eines Telegramms an Krüger und eine Resolution gefaßt, die den Buren Bewunderung ausdrückt, gegen die Kriegsführung Englands protestirt und die Hoffnung auf baldige Beendigung des Krieges durch eine Intervention der Mächte ausspricht.

* **Bensheim,** 17. Jan. Eine abscheuliche Bluthat spielte sich in unserer Stadt ab. Als der ledige 23 Jahre alte Taglöhner Tr. sich nach Hause begeben wollte, gesellte sich in der Lammertsgasse der 37jährige, aus Bayern stammende und dahier ansässige Steinschleifer H. zu ihm, um den Heimweg nach der oberen Grieselstraße gemeinschaftlich zu nehmen. Beide kamen alsbald in Wortwechsel, der zu Thätlichkeiten ausartete. H. zog dabei das Messer und versetzte dem Tr. zwei Stiche, wovon der eine die linke Lunge durchbohrte. Der Verletzte schleppte sich noch nach Hause. Nach ärztlichem Befund wird sein Leben kaum zu retten sein. H. wurde verhaftet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Universitätsnachrichten. Heidelberg. Prof. Wibel in Jena erhielt einen Ruf nach Heidelberg als Direktor des zahnärztlichen Instituts an Stelle des Prof. Jung. Seine Entscheidung steht noch aus.

Die Dresdner Gemäldegallerie ist jetzt durch den Ankauf eines großen Gemäldes von Puvis de Chavannes, dem 1898 verstorbenen Hauptmeister der französischen Ideal- und Großkunst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, bereichert worden. Das 1875 gemalte, unter dem Namen „Die Fischerfamilie" bekannte Bild, welches seinen Schöpfer im Kunstpalast der Centennar-Abtheilung der letzten Pariser Weltausstellung vertrat, stellt in lebensgroßen Idealgestalten die drei Lebensalter dar: neben dem kraftvoll thätigen Elternpaar das spielende Kind und den milden Greis und gibt damit zugleich ein Spiegelbild des menschlichen Lebens. Für die Entwickelungsgeschichte der französischen Malerei im 19. Jahrhundert ist das durch die ruhige Schlichtheit und Größe der Behandlung ausgezeichnete Bild von besonderem Werth.

Der belgische Komponist Franz Servais, einer der besten Kenner und Förderer deutscher Musik in Belgien, ist, 57 Jahre alt, in Asnières gestorben. Er war ein Sohn des berühmten Virtuosen und Komponisten François Servais, des Schöpfers des modernen Violoncello's, und der Schwager des Bildhauers Godebski und des Tenoristen Ernest von Dyck. Schon in seiner Jugendzeit hatte er das Glück, in einer unvergleichlichen künstlerischen Atmosphäre zu leben. Sein Vater war mit allen großen Komponisten seiner Zeit befreundet. Franz Servais wurde in Weimar von Franz Liszt liebevoll aufgenommen. In München lernte er Richard Wagner kennen und war auch ein intimer Freund des Komponisten Cornelius und Hans v. Bülow's, der sich lebhaft für seine Studien interessirte. Solche Beziehungen und solche Beispiele mußten natürlich seinen Ehrgeiz erwecken. Er errang schon mit seinem ersten größeren Werke, der Rompreis-Cantate „Tasso", einen großen Erfolg, obwol er hervorragende Mitbewerber hatte. Dieser Erfolg „lancirte" ihn. Aber er verachtete die „ausgetretenen Pfade" und hatte sich geschworen, daß er nur etwas ganz Großes vollbringen wolle. 25 Jahre seines Lebens widmete er

---

wird von einem Schneider erwartet, der aus Prechlau telegraphisch nach Konitz berufen worden ist.

— **Zehenkünstler.** In einem jüngst veröffentlichten Buch über Australasien beschreibt ein ehemaliger Abgeordneter der Kolonie Victoria, G. Wilson Hall, die Ureinwohner des australischen Festlandes mit großer Sachkenntniß und erwähnt in seiner Schilderung der Eigenthümlichkeiten dieser verschwindenden Menschenrasse einige merkwürdige Thatsachen. Die australischen Ureinwohner machen äußerst geschickten Gebrauch von ihren Zehen. Sie benutzen sie, um ihre Speere nach sich zu ziehen, wenn sie ihre Waffen vor ihren Gegnern zu verstecken wünschen. Beim Erklettern von Bäumen leistet ihnen die große Zehe die besten Dienste, vermuthlich weil die Gelenke der großen Zehe biegsamer und die Muskeln lenkbarer sind als die der andern Zehen. Auch die Frauen bedienen sich der großen Zehe des rechten Fußes zum Flechten von Schilf in der Verfertigung von Körben. Die Eingeborenen sind äußerst geschickt im Stehlen mittels ihrer Zehen; während sie mit Jemanden sprechen, können sie, ohne sich zu bewegen, den geringfügigsten Gegenstand von der Erde aufheben. Mittels ihren Zehen sind sie im Stande, sechs lange Spieße durch das Gras zu schleppen, ohne daß ein Theil der Waffen sichtbar wird. Ein Eingeborener des Murranbezirks gab dem Herrn Jeffop folgenden Beweis seiner Geschicklichkeit mit den Zehen. Ein Sixpence wurde auf den Boden gelegt, und der Eingeborene stellte sich neben den Erzähler. Als sich eine Gelegenheit darbot, hob der Eingeborene die kleine Silbermünze mit der großen Zehe auf, gerade wie man ein Geldstück zwischen Daumen und Zeigefinger aufhebt, bog sein Bein nach hinten, legte das Geldstück in seine Hand und übergab es dann dem Erzähler, ohne daß der Körper des Eingeborenen die aufrechte Stellung verließ.

— **Mensch ärgere Dich!** Ein weises Wort hat neulich bei einer Generalprobe zu „Rienzi" der Direktor der Wiener Hofoper, Mahler, gesprochen. „Rienzi" bedeutet übrigens für die Bühne des Wiener Operntheaters den höchsten Rekord in Bezug auf die Anzahl der beschäftigten Personen. Im zweiten Akt werden wohl an vierhundert Personen auf der Bühne versammelt sein. Es wird eine Massenwirkung allerersten Ranges. Mahler legt mit Recht auf die Ausstattung und auf einen möglichst kräftigen, dramatisch wirkenden Chor großen Werth. Anfangs hatte er an den Herren des Chores mancherlei auszusetzen. Namentlich schien es ihm, daß der Text nicht deutlich genug gesprochen werde. „Aber, bitte, meine Herren!" sagte der Direktor, „sprechen Sie nur möglichst deutlich! Was nützen die schönsten Steigerungen, wenn man Sie nicht versteht? Am Liebsten möchte ich Ihnen, meine Herren, Tag für Tag nichts Anderes zurufen als: Text! Text! Text!" — so oft, daß man es gar nicht sagen kann. Ja, am Liebsten möchte ich es Ihnen hier allerorten mit großen Lettern aufschreiben: „Text! Text! und wieder Text!" Und in Ihren Garderoben möchte ich auch keinen anderen Schmuck haben als eine große Tafel, worauf wieder nur in möglichst großen Lettern nichts steht als — „Mensch, ärgere Dich nicht!" rief plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrunde des Chores... Alles lachte. „Wer hat diese neue Inschrift hineingerufen?" fragte Direktor Mahler, der überrascht inne hielt und mitlachen mußte. Es meldete sich natürlich Niemand. Der Direktor aber fuhr fort: „Ich möchte nämlich dem betreffenden Herrn Rufer sagen, daß das „Mensch, ärgere Dich nicht" eine ganz falsche Lebensregel ist, und daß man viel eher schreiben sollte: „Mensch, ärgere Dich!" denn nur, wer sich ärgert, wird etwas Ordentliches schaffen können. Ohne Aerger, bei Gleichgiltigkeit kommt gewiß kein gutes Werk zu Stande!" Nach diesem weisen Extempore setzte Mahler die Proben fort.

— **Aus Brasilien** erhält die Berl. Börs. Ztg. eine Karte zugesandt, die in hohem Grade amüsant ist und für sich selbst so deutlich spricht, daß wir den Inhalt in Uebersetzung hier wiedergeben wollen. Die eine Seite enthält die Aufschrift: Happy New-Year 1901, die andere Seite bietet aber eine kleine Ueberraschung. Es heißt darauf nämlich: „England erwartet, daß Jedermann seine Pflicht thue. Joe Chamberlain & Co. Limd. ersuchen, die Oeffentlichkeit in umfassendster Weise davon zu benachrichtigen, daß ihre Reisenden Roberts und Buller soeben aus Südafrika angekommen sind, wo sie die größte Zeit auf verschiedentliche Weise beschäftigt waren, so mit Tödten harmloser Leute, Beraubung ihrer beweglichen Güter und mit Vernichtung ihrer Häuser. Ferner mit Wegnahme alles den Frauen und Kindern gehörigen Eigenthums unter gleichzeitiger Vertreibung derselben in die Wildniß mitten im Winter, wo sie dem Hunger, dem Durst und den Launen der englischen Soldaten wie der Kaffern ausgesetzt waren. In allen diesen Dingen haben sich die genannten Reisenden äußerst geschickt und zielbewußt benommen. Sie können daher jeder anderen Nation, die sich künftig ihrer Dienste versichern will, wärmstens empfohlen werden." — Man muß sagen, die Brasilianer haben Humor. Daß er bitter ist, ist der Engländer und nicht ihre Schuld. Es ist eben den Engländern geglückt, die beliebteste Nation auf Erden zu werden.

MARCHIVUM

der Komposition des dramatischen Gedichts „L'Apollonide", das er von Leonte de Lisle erhalten hatte. Mottl brachte das Werk vor zwei Jahren in Karlsruhe zur Aufführung; sonst ist es noch nirgends aufgeführt worden, nicht einmal in Brüssel. Servais wurde in Folge dieser Gleichgiltigkeit seiner Landsleute verbittert und zog sich vollständig von der Welt zurück. In Brüssel hatte er die „Neuen Concerte" begründet und brachte als Orchesterdirigent die hervorragendsten symphonischen Werke zur Aufführung; Von Dyck, die Materna, Marie Brema u. A. traten in diesen Concerten zum ersten Male vor das Brüsseler Publikum. Im Monnaie-Theater hatte Servais vor etwa zehn Jahren den „Fliegenden Holländer" und „Siegfried" dirigirt. Wie wir hören, war Servais gerade im Begriff nach Weimar zu reisen, dessen Theater seine „lyrische Tragödie" soeben angenommen und bereits mit den Proben begonnen hatte.

Eine Privatdocentin in Rom. Frl. Teresa Labriola hat Montag (14. Januar) an der Universität in Rom die Einleitung zu ihrem Colleg über „Philosophie des Rechts" gelesen. In der Geschichte der italienischen Universitäten ist die Thatsache, daß eine Frau als Hochschullehrerin auftritt, kein Novum, aber an der römischen Universität war bisher noch kein Lehrstuhl mit einer Frau besetzt worden. Frl. Labriola, die ernste und regelmäßige Studien gemacht hat, ist Dr. jur. und hat die juristischen Prüfungen glänzend überwunden; sie wurde dann „bedingungsweise" zur Advokatur zugelassen und hat jetzt die Erlaubniß zum Dociren erhalten. Die neue Privatdocentin ist die Tochter des Prof. Antonio Labriola, der mit dem verstorbenen Liebknecht eng befreundet war, und die Schwester des Prof. Alberto Labriola, der in Rom gleichfalls als Privatdocent wirkt.

Wahrheit oder — Reklame? Aus Rom wird berichtet: Nach einer Meldung der „Patria" scheint die Premiere von Mascagnis neuer Oper „Maschere" auf Schwierigkeiten zu stoßen. Der Präfekt vermuthet nämlich, daß das noch nicht erschienene Libretto „staatsgefährliche" Anspielungen enthalte, und hat deshalb bisher die Erlaubniß zur Aufführung verweigert. Der Maëstro begab sich nun — und das ist die neueste Nachricht — zum Präfekten, um ihn zu beschwichtigen.

Die Ausschneidekunst („Psaligraphie"), so schreibt die „Köln. Ztg.", ist einmal wieder etwas aus der Mode gekommen, seit der allzu früh verstorbene Paul Konewka, der genialste „Ausschneider", den es wohl je gegeben hat, starb. Konewka's Silhouettenbilder zu Shakespeares Sommernachtstraum, Falstaff und seine Gesellen, der schwarze Peter und seine schönen Bilder zu Goethes Faust sind wirkliche und vornehme Kunstwerke. Wie aber jede Kunstübung, wenn sie überhaupt existenzberechtigt ist, immer wieder einmal auflebt, so scheint es auch der Ausschneidekunst zu gehen. In der Düsseldorfer Kunsthalle hat gegenwärtig ein junger Künstler, Günter-Schönheyder, eine sehr interessante größere Zusammenstellung von geschnittenen Silhouettenbildern ausgestellt. Es sind zum Theil figurenreiche Bilder, ein Volksauflauf, eine Manifestation auf einer Straße in Paris, ein Casinoball u. s. w., meist aber Portraits, alle sehr kunstvoll geschnitten und, soweit man die dargestellten Persönlichkeiten kennt, sehr charakteristisch aufgefaßt und wiedergegeben, alle recht ähnlich. Da ist unter anderem das Bildniß Kaiser Wilhems II. zu finden, ferner die Bildnisse des Königs Albert und der Königin Carola von Sachsen, Bismarcks, des Erzherzogs Eugen und des Erzherzogs Rainer von Oesterreich, der Erzherzoginnen Isabella und Marie Christine, des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg; dann die Portraits des in letzter Zeit vielgenannten Generals Mercier, Rocheforts, des bekannten Illustrators von „Le Rire" C. Leandre und Girand de Seccolels, Prof. Johannes Schillings, Wallots, Woermanns und eine ganze Reihe anderer hervorragender Politiker, Gelehrten, Künstler und Poeten. Günter-Schönheyder zeigt in diesen fein geschnittenen Silhouetten interessanter Profilköpfe ein besonderes Talent, das Charakteristische, Wesentliche der Erscheinung zu erfassen und wiederzugeben, und man bewundert die Geschicklichkeit seiner Hand, die mit der Scheere solche frappanten Bilder schafft.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **Worms**, 17. Jan. Wie die „Wormser Ztg." meldet, wurde am Uebergange beim Weinsheimer Zollhause von dem Frühzuge der Bahnstrecke Worms-Offstein ein **Fuhrwerk überfahren**. Ein Mann wurde schwer verletzt, eine Frau getödtet.

* **Stuttgart**, 17. Jan. Das Centrum hat im Landtage eine **Anfrage** an die Regierung eingebracht, ob sie gewillt sei, im Bundesrathe für eine genügende **Erhöhung der Einfuhrzölle auf Getreide** und zwar besonders auch auf Gerste und Hafer einzutreten.

* **Essen a. d. Ruhr**, 17. Jan. Auf der Zeche König Ludwig zu Recklinghausen wurden in der ersten Bausohle des Flötzes Marie-Süd in der letzten Nacht **10 Bergleute** in Folge Explosion schlagender Wetter **getödtet**. Ursache unbekannt. Die Leichen sind geborgen, die Bergbehörde leitete sofort Untersuchung ein.

* **London**, 17. Jan. Aus **Mauritius** wird telegraphirt: Der französische Dampfer „Madagascar" meldet, daß der englische Dampfer „Kazaria" bei der Insel Reunion **Schiffbruch** gelitten hat. 25 Personen, darunter der Kapitän, sind umgekommen.

* **London**, 17. Jan. Nach einer Meldung der „Central News" aus Newyork sind in **Texas**, unweit Beaumont, ungemein ergiebige **Petroleumquellen** entdeckt worden.

* * *

200-Jahrfeier des Königreichs Preußen.

* **Berlin**, 17. Jan. Bei prächtigem kalten Wetter strömten schon in früher Morgenstunde festlich gestimmte Menschenmassen durch die mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückte Straße „Unter den Linden" und andere dem Schlosse benachbarten Straßen nach dem Lustgarten, um der Anfahrt des Kaisers und der deutschen und fremden Fürstlichkeiten zu der **Zeughausfeier** aus Anlaß des Kronjubiläums beizuwohnen. Um 9½ Uhr, Vormittags, wurden aus dem Schlosse die Fahnen des Gardecorps und der übrigen Truppentheile von der Leibkompagnie, des ersten Garderegimentes und der Leibescadron der Garde du Corps abgeholt, die sodann vor dem Zeughause Aufstellung nahmen, wo auch die **Kaiserin**, die Prinzen und Prinzessinnen erschienen. Um 10 Uhr traf von brausenden Hochrufen begrüßt, der **Kaiser** ein, der in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Connaught zu Fuß herübergekommen war. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie und Standartenescadron ab, welche unter den Klängen des Präsentirmarsches präsentirten und begab sich alsdann in den Lichthof des Zeughauses. Hier waren aufgestellt, die Prinzen des Königshauses und der regierenden Häuser, die Kabinetschefs, Generalität, Obersten und Kommandeure Berlins, Offiziersabordnungen und Marine-Offiziere. Die Fahnen und Standarten wurden auf den Treppenaufgängen postirt, Leibkompagnie und Leibschwadron rückten ein und bildeten den äußeren Halbkreis. Der nun folgenden Feier wohnte die Kaiserin vom Balkon des Mittelfensters des Lichthofes aus bei. — General v. Bock und Pollach sprach die Glückwünsche des Offiziercorps aus und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. Hierauf hielt der **Kaiser** eine Ansprache. Um 11 Uhr traf der Kaiser wieder im Schloß ein.

* **Berlin**, 17. Jan. Heute Mittag versammelte der **Kaiser** die kapitelfähigen **Ritter des Schwarzen Adlerordens** zur Aufnahme einiger neuer Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels. Die Feier fand im Rittersaale statt. Der Kaiser, welchem das Hauptquartier folgte, saß auf dem Thronplatz, während die Ritter zu beiden Seiten in zwei Halbkreisen sich aufstellten. Zwischen diese traten die neu zu Investirenden: Der Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Rupprecht von Bayern, General v. d. Planitz, Reichskanzler Graf Bülow. Das Ablegen des Gelöbnisses auf das Statut des Ordens und die Bekleidung der neuen Mitglieder mit dem Ordensmantel ging unter Trompetenfanfaren vor sich. Der Kaiser als Großmeister hing den neuen Rittern selbst die Ordenskette um. Nach der Handreichung ordneten sich die neuen Ritter in die Reihe der älteren ein. Sodann begab sich der Kaiser und die Ritter in den Kapitelsaal, wo der Kaiser ein Ordenskapitel abhielt. Mittags fand beim Kaiserpaar Familienfrühstückstafel statt, woran die im Schlosse wohnenden Gäste theilnahmen.

* **Berlin**, 17. Jan. Zur Vorfeier des preußischen Kronjubiläums wie des Geburtstages des Kaisers veranstaltete die Königliche **Akademie der Künste** heute Mittag eine feierliche öffentliche Sitzung. Professor **Seidel** hielt die Festrede über Andreas Schlütter als Bildhauer

* * *

Der Burenkrieg.

* **London**, 17. Jan. (Frkf. Ztg.) Der Brüsseler Correspondent der „Morning Post" will aus gutinformirter Quelle wissen, daß **Krügers** holländische Beschützer eifrige Anstrengungen machen, um eine Unterredung zwischen ihm und dem **Zaren** herbeizuführen. Der Großfürst **Wladimir** soll den Plan fördern.

* **London**, 17. Jan. Reuter meldet aus **Majesfontein**: Etwa 100 Buren zogen im **Basutoland** ein, schnitten den Telegraphendraht ab und plünderten die Läden. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen.

* **London**, 17. Jan. Der „Daily Telegraph" berichtet aus **Kapstadt: 20000 Mann Verstärkungen** seien in der Kapkolonie angekommen, wo die Holländer es ablehnen, sich zu erheben. Die **Buren** ständen **60 Meilen nördlich von Kapstadt**, und würden von den britischen Streitkräften hart bedrängt. Der „Daily Mail" wird aus **Pretoria** gemeldet, daß die Buren **weniger Neigung als je zeigen, sich zu ergeben**. Kitchener läßt den Bezirk Rustenburg entvölkern, um die Truppen, welche die Besatzung Rustenbergs bilden, für andere Zwecke zu verwenden.

Deutscher Reichstag.

(28. Sitzung vom 17. Januar.)

Präsident **Ballestrem** theilt mit, daß der Kaiser heute die durch das Präsidium dargebrachten Glückwünsche zum preußischen Kronjubiläum huldvollst entgegengenommen und ihn beauftragt habe, dem Reichstage seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. In der fortgesetzten Berathung des **Etats des Innern** erinnert **Salisch** (kons.) an die frühere Resolution des Reichstags betreffend Versicherung der bei Rettungs- und Bergungsarbeiten verunglückten Seeleute.

v. **Kardorff** sprach seine Befriedigung darüber aus, daß Posadowsky die Reformbedürftigkeit der Bäckereiverordnung anerkannt habe. Die Sozialreform ist nicht von Sozialdemokraten, sondern von Stumm, Hertling und Hitze angelegt. Ich erinnere an solche Bilder aus dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat, wie sie sich in Leipzig im Betriebe Schönlanks gezeigt haben, der allen Nichtsozialdemokraten seines Betriebes kündigte, und von seinem Redakteur Katzenstein geohrfeigt worden sein soll, und an ähnliche Dinge im Betriebe des Genossen Herbert in Stettin. Durch die Ablehnung der sozialdemokratischen Resolution, betreffend die Beziehungen des Reichsamts des Innern zum Centralverband der Industriellen, hat der Reichstag die beste Gelegenheit, dem Grafen Posadowsky ein Vertrauensvotum auszusprechen. Die Landwirthschaft blickt sorgenvoll in die Zukunft, da sie noch keine Sicherheit bezüglich der Erhöhung des Getreidezolles hat. Auffällig ist die Verleihung des Rothen Adlerordens an den Hamburger Rheeder Ballin. Die Landwirthschaft bedarf unbedingt des Schutzes. Niemand hat das Recht, billigeres Brot zu verlangen, als es in Deutschland selbst hergestellt werden kann.

Rintelen (centr.) betont die Nothwendigkeit, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu sichern, und erklärt das Lübecker Verbot des Streikpostenstehens für ungesetzlich, weil es den Reichstagsbeschlüssen widerspreche.

Fischer (soz.): Die Leipziger Sache läge anders, als sie Abg. von Kardorff darstelle. Uebrigens ist sie dadurch erledigt, daß sie die sozialdemokratische Fraktion offiziell mißbilligt hat. Die Ohrfeigengeschichte sollte man auf jener Seite, wo das Duell so hoch gehalten wird, nicht so aufbauschen. Hat doch auch Rören dem Abg. Dasbach Ohrfeigen angeboten! Zwischen der Moral der Laurahütte und der sozialdemokratischen Moral ist ein großer Unterschied. Kardorff ist der Letzte, der hier Richter über die Moral sein kann. Vom guten Herzen Posadowskys merken die Arbeiter nichts.

Mannheimer Handelsblatt.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)
vom 17. Januar.

Weizen pfälz.	17.25—17.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	17.25—17.50	„ amerik. weißer	—.——14.50
„ russ. Azima	18.——19.—	Mais amer. Mixed	12.25—12.50
„ Theodosia	18.50—19.—	„ Donau	—.——13.—
„ Saxonska	—.——18.25	„ La Plata	12.50—12.75
„ Girka	—.——18.—	Kohlreps, d. neuer	—.——31.50
„ Taganrog	18.25—18.75	Wicken	18.50—19.—
„ rumänischer	18.25—18.75	Kleesamen deutsch. I	120.—125.—
„ am. Winter	18.——18.25	„ „ II	100.—105.—
„ Chicago II	—.——.—	„ amerik.	100.—105.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Walla Walla	17.75—18.—	„ Luzerne	87.——95.—
„ Kansas II	—.——18.—	„ Provenc.	105.—115.—
„ Californier	—.——.—	„ Esparsette	30.——31.—
„ La Plata	18.25—18.50	Leinöl mit Faß	—.——67.—
Kernen	—.——17.25	Rüböl „ „	—.——70.—
Roggen, pfälz.	—.——15.—	„ bei Waggon	—.——68.—
„ russischer	—.——15.25	Am. Petroleum Faß fr. mit 20 % Tara	—.——23.05
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——22.10
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. p 100 k netto verzollt	—.——18.40
„ amerik.	—.——.—	Ruß. Petrol. fr. Faß	—.——22.05
Gerste, hierländ.	16——16.25	Ruß. Petrol. Wagg.	—.——21.10
„ Pfälzer	16.25—16.75	Ruß. Petrol. in Cisternen p. 100 k netto	—.——17.40
„ ungarische	18.——18.25	Rohsprit, versteuert	—.— 115.50
Futter	—.——13.—	70er Sprit	—.——46.50
Gerste rum. Grau	—.——.—	90er do. unverst.	—.——33.50
Hafer, bad.	13.50—14.50		
„ russischer	14.50—15.—		
„ norddeutscher	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	28.—	26.—	24.—	23.—	22.—	20.—

Roggenmehl Nr. 0) 22.50 1) 20.50.

Tendenz: Weizen niedriger. Uebriges unverändert.

Frankfurt a. M., 17. Januar. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 208.40, Staatsbahn 142.50, Lombarden 25.80, Egypter —.—, 4% ungar. Goldrente 98.30, Gotthardbahn 157.80, Disconto-Commandit 177.20, Laura 196.70, Gelsenkirchen 178.—, Darmstädter 131.70, Handelsgesellschaft 148.90. Tendenz: fest.

Berlin, 17. Jan. (Telegr.) **Effektenbörse**. Die Börse eröffnete in fester Haltung für Lokalwerthe. Kohlenaktien setzten zumeist etwas fester ein auf das anhaltende Frostwetter. Im Ganzen zeigte das Geschäft sehr geringe Betheiligung. Verkehr überall schleppend. Später bröckelten Montanwerthe und Banken ab. Privatdiskont 3⅞ %.

Berlin, 17. Jan. (Effektenbörse.) **Anfangskurse.** Kreditaktien —.—, Staatsbahn 142.80, Lombarden —.—, Diskonto-Commandit 178.20, Laurahütte 195.20, Harpener 174.—, Russische Noten —.—.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.40, 3½ % Reichsanleihe 97.50, 3 % Reichsanleihe 87.10, 4% Hessen 102.—, 3% Hessen 83.40, Italiener 95.20, 1860er Loose 137.10, Lübeck-Büchener 140.—, Marienburger —.—, Ostpreuß. Südbahn 94.50, Staatsbahn 142.30, Lombarden 26.10, Canada Pacific-Bahn —.—, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 208.20, Berliner Handelsgesellschaft 148.20, Darmstädter Bank 131.20, Deutsche Bankaktien 199.—, Disconto-Commandit 177.90, Dresdner Bank 145.10, Leipziger Bank 164.2, Berg.-Märk. Bank 146.50, Dynamit Trust 148.70, Bochumer 177.60, Consolidation 318.50, Dortmunder 80.60, Gelsenkirchener 175.50, Harpener 174.50, Hibernia 185.20, Laurahütte 195.90, Licht- und Kraft-Anlage 101.—, Westeregeln Alkalien 208.—, Aschersleben Alkali-Werke 146.70, Deutsche Steinzeugwerke 258.—, Hansa Dampfschiff 145.20, Wollkämmerei-Aktien 183.20, 4% Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1908 95.20, 3% Sachsen 84.10, Stettiner Vulkan —.—, Mannheim Rheinau 106.70, 3½ % Badische St.-Obl. 1900 93.20. Privatdiscont: 3⅞ %.

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

Wechsel.

		16	17.			16.	17.
Amsterdam	kurz	169.40	169.41	Paris	kurz	81.40	81.38
Belgien	„	81.28	81.28	Schweiz. Plätze	„	81.02	81.01
Italien	kurz	77.08	77.05	Wien	„	84.85	84.90
London	„	20.43	20.48	Napoleonsd'or		16.25	16.25
„	lang	20.4.	20.43				

Staatspapiere. A. Deutsche.

3½ Dtsch. Reichsanl.	96.95	97.25	4 Oesterr. Goldr.	99.55	99.70
3½ „ „ „	96.90	97.30	4⅕ Oest. Silberr.	98.10	98.05
3 „ „ „	87.20	87.60	4⅕ Oest. Papierr.	98.35	98.35
3½ Pr. Staats-Anl.	96.75	97.—	4½ Portg. St.-Anl.	—.—	39.10
3½ „ „ „	97.—	97.15	3 dto. äuß.	24.30	24.30
3 „ „ „	86.80	87.—	4 Russen von 1880	99.45	99.40
3½ Bad. St.-Obl. fl.	94.30	94.30	4 russ. Staatsr. 1894	95.90	96.20
3½ „ „ M.	93.85	93.85	4 span. ausl. Rente	72.10	72.—
3½ „ „ 1900	93.35	92.40	1 Türken Lit. D.	23.—	23.—
3½ Bayern „ „	98.45	98.50	4 Ungar. Goldrente	98.30	98.30
3 „ „ „	84.20	84.30	5 Arg. innere Gold-Anleihe 1887		
4 Hessen	102.20	102.20		85.50	86.—
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	83.30	88.85	4 Egypter unificirte	—.—	—.—
3 Sachsen	88.90	88.95	5 Mexikaner äuß.	97.70	97.95
4 Wth. St.-A. 1890	100.20	100.20	3 „ inn.	25.70	25.75
B. Ausländische.			4½ Chinesen 1898	81.60	81.60
			Verzinsl. Loose.		
5 90er Griechen	37.—	37.	3 Oest. Loose v. 1860	137.65	137.40
5 italien. Rente	95.30	95.40	3 Türkische Loose	109.—	109.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	74.50	74.75	Lederw. Spichartz	60.—	60.—
Heidelb. Cementw.	132.—	132.—	Walzmühle Ludw.	120.—	120.—
Anilin-Aktien	385.80	387.80	Fahrradw. Kleyer	147.—	147.—
Ch. Fbr. Griesheim	239.—	240.—	Klein Masch. Arm.	136.—	136.—
Höchster Farbwerk	340.—	342.70	Maschinf. Gritzner	157.—	158.—
Verein chem. Fabrik	181.50	181.50	Maschinf. Hemmer	98.50	98.50
Chem. Werke Albert	158.50	158.20	Schnellpr. Frkthl.	172.—	172.—
Accumul.-F. Hagen	126.50	126.50	Oelfabrik-Aktien	105.80	105.80
Allg. Elek.-Gesellsch.	212.80	211.80	Zwülfp Lamperism.	90.—	90.—
Helios „ „	89.40	89.—	Spin. Web. Hüttenh.	90.—	90.—
Schuckert „	172.—	170.90	Zellstoff Waldhof	229.70	229.70
Allg. E.-G. Siemens	160.30	160.—	Cementf. Rußstadt	113.80	112.50
Lederw. St. Jngbert	97.—	97.—	Friedrichsh. Bergb.	137.—	137.—
Parkakt. Zweibr.	—.—	110.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	177.80	177.50	Westerr. Alkali-A.	208.—	208.—
Buderus	108.—	108.—	Oberschl. Eisenakt.	112.—	112.—
Concordia	260.80	260.20	Ver. Königs-Laura	195.90	195.90
Gelsenkirchner	175.10	176.30	Alpine Montan	217.—	217.—
Harpener	173.50	173.60			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	229.—	228.10	Gotthardbahn	158.—	157.80
Marienburg-Mlw.	—.—	—.—	Jura-Simplon	100.20	100.60
Pfälz. Maxbahn	—.—	139.50	Schweiz. Centralb.	159.40	159.50
Pfälz. Nordbahn	129.—	129.80	Schweiz. Nordostb.	109.60	109.70
Hamburger Packet	131.90	131.70	Ver. Schwz. Bahnen	98.80	98.80
Nordd. Lloyd	119.—	119.90	Ital. Mittelmeerb.	98.50	98.60
Oest.-Ung. Staatsb.	142.70	142.50	„ Meridionalbahn	133.—	133.—
Oesterr. Süd-Lomb.	25.90	25.80	Northern prefer.	86.2	86.20
„ Nordwestb.	113.80	112.—	La Veloce	48.—	48.—
„ Lit. B.	—.—	—.—			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	99.—	99.—	4% Rh. Pf.-Br. 1902	99.—	99.—
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	99.60	99.60	3½ „ „ „ 1904	90.80	90.80
3½ % „ „	91.60	91.60	3% Ettsgar. It. Eif.	57.80	57.85
3½ % Pr. Bod.-Cr.	89.—	89.—	4 Pr. Pf.-B. Pfb 1909	97.75	97.75
4% Pr. B. Pr.-Obl.	101.—	100.95	3½ % Pr. Pfdbr. Bk. Pfdbr. 1906	89.50	89.25
3½ % Pf. B. Pr.-O.	91.75	91.75			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	142.70	141.50	Oest. Länderbank	103.—	103.—
Badische Bank	114.50	115.—	„ Kredit-Anstalt	208.20	208.40
Berliner Bank	102.—	102.—	Pfälzische Bank	132.20	132.—
Berl. Handels-Gef.	148.70	148.90	Pfälz. Hyp.-Bank	155.50	155.—
Darmstädter Bank	131.90	131.50	Rhein. Kreditbank	139.80	139.50
Deutsche Bank	199.20	199.20	Rhein. Hyp.-B. M.	155.50	155.50
Diskonto-Commd.	177.80	177.90	Schaaffh. Bankver.	124.—	124.50
Dresdner Bank	145.60	145.70	Südd. Bank Mhm.	108.—	108.—
Frankf. Hyp.-Bank	171.—	171.—	Wiener Bankver.	115.60	116.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	123.—	123.—	D. Effekten-Bank	111.80	112.30
Mannheimer Bank	124.—	124.—	Bank Ottomane	107.30	107.30
Nationalbank	131.50	132.—	Mannh. Vers.-Ges.	420.—	420.—
Oberrhein. Bank	114.—	114.—			
Oesterr.-Ung. Bank	122.50	122.70			

Privat-Diskont 3⅞ %. Reichsbank-Diskont —.

Nachbörse. Kreditaktien 208.40, Staatsbahn 142.50, Lombarden 26.30, Disconto-Commandit 177.80.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 101.90, Italiener 94.—, Spanier 71.90, Türken D. 23.70, Türk. Loose 110.50, Banque Ottomane 539.—, Rio Tinto 14.84.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Christina Söllner,

geb. Koch,

im 87. Lebensjahre gestern Abend sanft entschlief.

Um stille Theilnahme bitten 76576

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Söllner.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause 11. Querstraße 49 aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird im Laufe des Monats März d. J. stattfinden. 76477

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind spätestens bis zum 1. Februar d. J. anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a. ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;

b. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhaltes mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung u. Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters **oder** eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zu Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Erstattung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzl. Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obrigkeitlich** zu bescheinigen. Uebe nimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung.

c. ein Unbescholtenheitszeugniß vom 14. Lebensjahr an.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, 3. Januar 1901.

Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige.

Braun. Lohr.

No. 1025 M. Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mannheim, 12. Januar 1901.

Der Civilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Frech.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 18. Januar d. Js., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier 76578

1 Pferd, 2 Geschäftswagen, 1 Pritschenrollen, 1 Häckselschneidmaschine, 10 Ballen Herrenkleiderstoffe, sowie Möbel aller Art im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 17. Januar 1901.

Klaus, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag 18. Januar ds. Js., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 im Auftrage des F. Kubler hier

10 Stück Landschaftsbilder mit Uhr- und Musikwerken

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 76577

Mannheim 17. Januar 1901.

Klaus, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag 18. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlocal Q 4, 5 im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Friedr. Bühler hier, die zur Konkursmasse J. Zindel gehörigen Gegenstände als:

1 Schreibtisch, 1 Theke, 1 Conserverie, 2 Gasarme und sonst Verschiedenes 76579

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Mannheim, 17. Januar 1901.

Klaus, Gerichtsvollzieher.

Schellfische, Cabliau, Zander, Salm, Soles, Turbots, Forellen, Hummer, Austern, Wild u. Geflügel

in großer Auswahl. 76548

J. Knab, E 1, 6b, der Sparkasse gegenüber.

Collinistr. 24, (Ecke Rupprechtstr.), 3. Stock, 1 gut möbl. Zim. p. 1. Febr. zu v. 76501

Zeichnung auf nominal Mark 40.000.000

3prozentige Sächsische Rente.

Die **Königlich Sächsische Staatsregierung** hat auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1900 3prozentige Rente im Nominalbetrage von M. 60 000 000.— unter folgenden Bedingungen ausgegeben:

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind in Stücken von nom. M. 5000.—, M. 2000.—, M. 1000.—, M. 500.—, M. 300.—, M. 200.— und M. 100.— ausgefertigt.

Die Schuldverschreibungen werden vom 1. October 1900 ab mit 3% fürs Jahr verzinst und sind mit halbjährlichen, am 31. März und 30 September eines jeden Jahres fälligen Zinsscheinen versehen.

Vorgenannte nom. M. 60 000 000.— 3% Sächsische Rente haben die Deutsche Bank und die Herren Robert Warschauer & Co. in Berlin, die Herren Lazard Speyer-Ellissen und Jacob S. H. Stern in Frankfurt am Main, die Bergisch Märkische Bank in Elberfeld, die Hannoversche Bank in Hannover, die Oberrheinische Bank in Mannheim, der Schlesische Bankverein in Breslau und die Herren Menz, Blochmann & Co. in Dresden von dem Königlich Sächsischen Finanz-Ministerium zu Dresden fest übernommen und legen hiervon, nachdem ein Theilbetrag von nom. M. 20 000 000.— bereits freihändig fest placirt worden ist, 76580

nominal Mark 40 000.000

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Zeichnungsscheines

am Dienstag, den 22. Januar 1901,

bei folgenden Stellen:

Berlin: Deutsche Bank, — Robert Warschauer & Co.
Dresden: Sächsische Bank zu Dresden, — Depositenkasse der Deutschen Bank zu Dresden, — Menz, Blochmann & Co., — Gebrüder Arnhold, — Bassenge & Fritzsche, — Bondi & Maron, — Creditanstalt für Industrie und Handel, — Dresdner Bankverein, — Philipp Elimeyer, — Filiale der Leipziger Bank, — Günther & Rudolph, Albert Kuntze & Co., Landständische Bank des K. S. Markgrafthums Oberlausitz, Filiale Dresden, — H. G. Lüder, — S. Mattersdorff, — Mende & Taeubrich, — Eduard Rocksch Nachfolger, — Sächsische Discont-Bank, — Sächsische Bankgesellschaft Quellmalz & Co.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, — Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Leipziger Bank, — Credit und Sparbank, — Dresdner Bankverein, — Privatbank zu Gotha, Filiale Leipzig, — Erttel, Freyberg & Co., — Frege & Co., — Hammer & Schmidt, — Knauth, Nachod & Kühne, — Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co., — Meyer & Co., — Vetter & Co.
Altenburg (Sachsen-A.): Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Lingke & Co.
Annaberg (Sachsen): Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Ferd. Lipfert.
Aschersleben: Aschersleber Bank, Gerson, Kohen & Co., Comm.-Ges.
Barmen: Barmer Handelsbank.
Bautzen: Landständische Bank des K. S. Markgrafthums Oberlausitz, — Filiale der Löbauer Bank, — G. E. Heydemann, — G. H. Reinhardt, — Schmidt & Gottschalk.
Bayreuth: Schüller & Co.
Braunschweig: Braunschweigische Credit Anstalt, — Gebrüder Löbbecke & Co., N. S. Nathalion Nachfolger, — Ludwig Peters Nachfolger, — Carl Uhl & Co.
Bremen: Bremer Filiale der Deutschen Bank, — J. Schultze & Wolde.
Breslau: Schlesischer Bank-Verein und dessen Commanditen in Beuthen O.-S., Glatz, Glogau, Leobschütz, Liegnitz und Neisse, — Schlesische landschaftliche Bank.
Cassel: Credit-Verein zu Cassel E. G. m. b. H., — S. J. Werthauer jun. Nachfolger.
Celle: David Daniel.
Chemnitz: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Filiale der Leipziger Bank, — Chemnitzer Bankverein und dessen Filialen in Aue i. E. und Oelsnitz i. Vogtl., — Chemnitzer Stadtbank, — Dresdner Bankverein, — Bayer & Heintze, — F. Metzner.
Coblenz: Mittelrheinische Bank.
Coburg: Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.
Cöln a. Rh.: Bergisch-Märkische Bank, — Deichmann & Co., — Leopold Seligmann, — J. H. Stein.
Crimmitschau: C. G. Händel.
Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, — Westpreussische Landschaftliche Darlehens-Kasse.
Döbeln: Döbelner Bank.
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank, — D. Fleck & Scheuer.
Duisburg: Bergisch-Märkische Bank, — Mittelrheinische Bank.
Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank, deren Zweiganstalten und Commanditen in Aachen, Bonn, Crefeld, Hagen i. W., Hamm, M.-Gladbach, Remscheid, Ruhrort, Solingen.
Erfurt: Lamm & Loewenstein, — Privatbank zu Gotha, Filiale Erfurt, — Adolf Stürke.
Essen a. Ruhr: Essener Credit-Anstalt und deren Filialen in Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen und Mülheim a. Ruhr, — Essener Bankverein.
Frankfurt a. M.: Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, — Lazard Speyer-Ellissen, — Jacob S. H. Stern.
Freiberg i. S.: Bergmännische Bank.
Gera (Reuss): E. F. Blaufuss. — Gebrüder Oberländer.
Glauchau: Ferd. Heyne.
Görlitz: Commandite des Schlesischen Bankvereins, — Communalständische Bank für die Preussische Ober-Lausitz.
Gotha: D[illegible] ion der Privatbank zu Gotha und deren Filiale in W[illegible].
Halber[illegible]: Carl Kux senior. — Mooshake & Lindemann.
Halle a. [illegible]: D. H. Apelt & Sohn, — Ernst Haassengier & Co., — H. F. Lehmann, — Reinhold Steckner.
Hamburg: Hamburger Filiale der Deutschen Bank, — L. Behrens & Söhne, — Vereinsbank in Hamburg.
Hannover: Hannoversche Bank und deren Filialen in Harburg a. E. und Lüneburg.
Hildesheim: Hildesheimer Bank.
Hof i. B.: Schüller & Co.
Königsberg i. Pr.: Joh. Conrad Jacobi, — Königsberger Vereinsbank.
Löbau i. S.: G. E. Heydemann, — Löbauer Bank.
Lübeck: Commerz-Bank in Lübeck, — Lübecker Privatbank.
Magdeburg: Dinzel & Co., Magdeburger Bank-Verein. — Magdeburger Privatbank.

Mannheim: Oberrheinische Bank und deren Niederlassungen in Freiburg i. Br., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. E., und Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Rastatt und der Depositenkasse Ludwigshafen.

Rheinische Creditbank und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg i. Br., Konstanz, Kaiserslautern, Lahr, Offenburg und Strassburg,

Meerane i. S.: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden.
Meissen a. E.: Ernst Heydemann, — Kröber & Co.
Metz: Banque de Metz, — Mayer & Co., Komm.-Ges. auf Actien.
Minden i. W.: Mindener Bankverein.
Mülhausen i. E.: Comptoir d'Escompte de Mulhouse und Filiale in Colmar, — Filiale der Oberrheinischen Bank.
Mühlhausen i. Thür.: Engelhart & Weymar, — Vereinsbank Mühlhausen i. Th.
München: Bayerische Filiale der Deutschen Bank, — Bayerische Handelsbank und deren Filiale in Kempten.
Neugersdorf i. S.: Löbauer Bank.
Neustadt a. H.: G. F. Grohé-Henrich.
Oldenburg i. Gr.: Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Osnabrück: Osnabrücker Bank und Münsterische Bank, Filiale der Osnabrücker Bank.
Paderborn: Paderstein'scher Bankverein.
Pirna a. Elbe: Menz, Blochmann & Co.
Plauen i. Vgt.: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Filiale der Leipziger Bank, — Vogtländische Bank.
Posen: Ostbank für Handel & Gewerbe, — Ostbank für Handel & Gewerbe, Depositenkasse vorm. Heimann Saul.
Reichenbach i. Vgt.: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Filiale der Vogtländischen Bank Reichenbach.
Rostock: Rostocker Bank.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Henrich & Co.
Schwerin i. M.: Mecklenburgische Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Sorau N. L.: Kade & Co.
Stettin: Pommersche landschaftliche Darlehns-Kasse.
Stuttgart: Württembergische Vereinsbank.
Wiesbaden: Marcus Berlé & Co.
Werdau i. Sa.: Sarfert & Co.
Wurzen: Wurzener Bank.
Zittau i. Sa.: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Filiale der Löbauer Bank, — Oberlausitzer Bank zu Zittau, — G. E. Heydemann.
Zwickau i. Sa.: Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, — Eduard Bauermeister, — Hentschel & Schulz, — Vereinsbank, — Zwickauer Bank.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis ist auf **83,60%** zuzüglich Stückzinsen vom 1. October 1900 ab festgesetzt.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstellen eine Caution von 5% des gezeichneten Betrages in Baar oder in von der betreffenden Stelle als zulässig erachteten Effecten zu hinterlegen.
4. Die Zutheilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichnungsstelle.
5. Den Stempel der Zutheilungs-Schlussnote trägt der Zeichner zur Hälfte.
6. Die zugetheilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. No 2) vom 5. Februar bis spätestens 19. Februar abzunehmen.

Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Elberfeld, Hannover, Mannheim, Breslau, im Januar 1901.

Deutsche Bank. Robert Warschauer & Co. Lazard Speyer-Ellissen.
Jacob S. H. Stern. Bergisch Märkische Bank. Hannoversche Bank.
Oberrheinische Bank. Schlesischer Bankverein. Menz, Blochmann & Co.
Gebr. Arnhold.

Holz-Versteigerung.

Grossherzogliches Forstamt Heidelberg versteigert aus Domänenwaldungen

Montag, den 28. Januar, Vormittags 9½ Uhr

im **Hirschen in Ziegelhausen** nachverzeichnete Hölzer: 76833

Abtheilung		Nutzrollen		Scheitholz			Prügelholz			Reisholz		Vorzeiger des Holzes	
Nr.	Name	buch.	hainb.	buch.	gem.	Nadl.	buch.	gem.	Nadl.	Laubh.	Nadl.	Forstwart	Wohnort
		Ster		Ster			Ster			Wellen			
18	Ochsengrund			4	2		182	127	82	9100	950	Sauer I.	Wilhelmsfeld.
20	O. Eulerberg			154	20		99	7				Reinhard	Haselbacherhof
60 / 61	II. Kaibelgrund / Schleifmühlberg	40	10	55	76	6	11	44		Haufenweise Schlagraum		Sauer II.	Schönau

Die Abth. 18 und 20 liegen zwischen Schönau und Wilhelmsfeld, Abth. 60 und 61 beim Münchel.

„Institut Büchler“

Staatlich conc. Handelsschule Rastatt. Lehranstalten für Erwachsene.

Frankfurt a/M., Zeil 74. **Mannheim.** D 6, 4.

Halb- u. Vierteljahrskurse. Einzelunterricht. Tages- u. Abendkurse. **Buchhaltung, Correspondenz, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreibe, Modern Sprachen** ꝛc. Uebersetzungsbureau für alle Cultursprachen. Eintritt jeder Zeit. Prospecte kostenlos. Für Damen separate Räume. 75457

Tapeten reiche Auswahl billige Preise

empfiehlt 44456

A. Wihler, vorm. Ahorn, M 2, 6.

Nicht im Tapetenring.

Arbeitsmarkt der Central-Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art.

S 1, 17. Mannheim S 1, 17.

Telephon 818.

Die Anstalt ist geöffnet an Werktagen von 8 bis 1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Stelle finden.

Männliches Personal.

Bäcker, Buchbinder, Bürstenmacher, Friseure, Barbiere, Glaser, Rahmenmacher, Gürtler, Geschirr Hafner, Korbmacher, Geschirrsattler, Bauschlosser, Jungschmied, Möbel- und Modellschreiner, Schuhmacher, Metalldrücker, Wagner.

Lehrlinge.

Friseur, Küfer, Kupferschmied, Mechaniker, Metzger, Schreiner, Schmied, Spengler, Tapezier.

Ohne Handwerk.

Landwirthschaftl. Arbeiter.

Weibl. Personal.

Einlegerin, Dienstmädchen, bürgl. kochen, Hausarbeit, Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurants- u. Herrschaftsköchin, Haushälterin, Zimmermädchen, Kindermädchen, Laufmädchen, Monatsfrauen, Sortiererin, Fabrikarbeiterinnen.

Stelle suchen.

Männl. Personal:

Gipser, Maler, Anstreicher, Lackirer, Maurer, Maschinenschlosser, Maschinist, Heizer, Zimmermann.

Lehrlinge.

Schreiner.

Ohne Handwerk.

Aufseher, Ausläufer, Bureaugehilfe, Bureaudiener, Einkassierer, Fuhrknecht, Portier.

Alle zurückgesetzte Teppiche Portieren Gardinen

werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Special-Teppichgeschäft **M. Brumlik** F 1, 9 Marktstr. F 1, 9.

Trinkt Leberthran.

In vorzüglicher, wohlschmeckender Qualität.

Zu haben bei **M. Kopp Nachf.** Central-Drogerie Kunststraße, N 2, 7

Prima Rheinische Sparkohlen **Brikets** liefert billigst 79867 **Holzkohlen-Depôt K 1, 9** Telephon-Ruf 2241.

Vernickelung von Gegenständen aller Art. **P. & H. Edelmann Nachf.,** Vernickelungsanstalt D 4, 2.

Putze mit mir.

Zu haben in allen Haushaltungsgeschäften.